

TRO DER TROJANER

Organ der Leitung der BPO der SED des VEB Transformatorenwerk „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5
3. Februar 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Kampfprogramm der BPO orientiert auf höhere Auslastung aller vorhandenen Maschinen und Grundfonds

Genossen halten den Daumen drauf...

● Interview mit dem Parteisekretär Genossen Gerhard Korb

Das Kampfprogramm der BPO wurde von der Parteileitung vor wenigen Tagen beschlossen. Welche Schwerpunkte setzt es?

Die Kommunisten unseres Betriebes wollen im festen Vertrauensverhältnis mit allen Werktätigen ihre Anstrengungen verstärken, dazu Initiative und Tatkraft entwickeln, um eine allseitige Erfüllung und Überbietung des Planes 1984 zu erreichen. Wir gehen davon aus, daß unsere dem Wohle des Volkes, der Sicherung des Friedens dienende Politik den Interessen aller Werktätigen entspricht. Wie es auch die im Monat Januar durchgeführten Titelverteidigungen und die Verpflichtungen aus den Kollektiven widerspiegeln, wollen wir den 35. Jahrestag der Gründung der DDR mit höchsten Arbeitsleistungen vorbereiten. Dazu stellen wir drei Schwerpunkte an die Spitze der Parteiarbeit:

● Das aktive vorbildliche Wirken jedes Kommunisten in seinem Arbeitskollektiv zu erreichen, um über das tägliche politische Gespräch bei den Werktätigen die Grundüberzeugung zu festigen und ökonomische Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu organisieren.

● Eine solche politisch-ideologische Partei- und Massenarbeit zu entwickeln, die die Leistungsbereitschaft und das Schöpferium der TROjaner forciert und die tägliche kontinuierliche Planerfüllung garantiert.

● Wir wollen mit einer Verbesserung des Niveaus der Führungstätigkeit und der politischen Massenarbeit die führende Rolle der Partei zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitagess weiter ausbauen.

In der politisch-ideologischen Arbeit — dem Herzstück der Parteiarbeit — stellen wir folgende Inhalte voran:

● Bei den Werktätigen die Erkenntnis vertiefen, daß die konsequente Fortführung der Politik der Hauptaufgabe von uns verlangt, wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft zu werden;

● Wir wollen die historische Bedeutung der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik als erstem sozialistischem Staat auf deutschem Boden auf der Grundlage der Verfassung der DDR erläutern, um den Stolz unserer Werktätigen, Staatsbürger der DDR zu sein, weiter auszuprägen;

● Es gilt auch, die Grundüberzeugung weiterzuentwickeln, daß der Bruderbund mit der Sowjetunion eine entscheidende Bedingung und Voraussetzung für die Entwicklung der DDR und die Erhaltung des Friedens war und ist;

(Fortsetzung Seite 3)

Tüchtiger TROjaner



Kollege Roland Lehmann aus dem sozialistischen Kollektiv „Heinz Kapelle“

Kollege Roland Lehmann arbeitet als Radialbohrer in der Kostenstelle 326 des G-Betriebes. Leistungsstabilität, Qualitätsarbeit und gute Arbeitsdisziplin zeichnen ihn aus. Seine Bereitschaft zu Sonderschichten war in der Vergangenheit unter anderem Grundlage zur Absicherung der Planaufgaben des Kollektivs.

Indem er im letzten Vierteljahr den Arbeitsplatz tauschte, half er mit, den Engpaß Karusseldreher zu überwinden. Vor allem ist es seinen guten Leistungen mit zu verdanken, daß die Kostenstelle die operativen Planaufgaben besonders zum Stufenschalter- und Bündelstützerprogramm erfüllen konnte.

Gewerkschaftliche Vertrauensleute bestätigen den BKV

Auf ihrer ersten Zusammenkunft in diesem Jahr verabschiedeten die Vertrauensleute unseres Werkes am 26. Januar den Betriebskollektivvertrag und beantworteten im Bericht der BGL und den Diskussionsreden die Frage, wie wir im 35. Jahr des Bestehens der DDR den sozialistischen Wettbewerb organisieren. Der Aufruf des

ZK der SED zur Vorbereitung des Republikgeburtstages zeige uns dafür den Weg; er zeigt uns, woher wir kommen, wer unsere Freunde, wer die Feinde sind, wohin wir wollen. Das Ziel der TROjaner ist es, durch gute Arbeit die Republik zu stärken, betonte Parteisekretär Genosse Korb in seinen Schlußbemerkungen.

Die Hundertschaft meldet Das war ein gelungener Auftakt!

Erste Ausbildung im Republikjubiläum mit gutem Erfolg beendet

Das Ausbildungsjahr 1984 begann für die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure unserer Kampfgruppenhundertschaft mit einem Bataillonsappell auf dem Hartplatz in der Wuhlheide. Genosse Jürgen Schewe, Leitparteisekretär des Bataillons, begrüßte die Genossen zum Jahresauftakt und betonte dabei: „Die vom X. Parteitag der SED und der 7. Tagung des ZK getroffenen Maßnahmen verlangen, daß jeder Kämpfer an seinem Arbeitsplatz, in seinem Arbeitskollektiv und in seiner Kampfgruppeneinheit aktiv das Programm des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts verwirklicht.“ In der Verpflichtung unserer Hundertschaft wird diese Forderung durch konkrete Schritte umgesetzt.

Neben den politisch-ideologischen Aufgaben, dem Kernstück der Arbeit, stehen die militär-taktischen Aufgaben mit dem Ziel, die Abschlußüberprüfung 1984 mit der Gesamtnote 1 zu erfüllen. Diesem Hauptziel sind auch die Zug- und Gruppen-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Hat das Mandat zur Bezirksdelegiertenkonferenz

Genosse Manfred Richter, Sekretär der APO 3 (rechts) im Gespräch mit Genossen Klaus Kiesel von BTF



Er gehört dem Jahrgang '36 an, der gelernte Elektrofahrzeugschlosser und spätere Berufskraftfahrer Manfred Richter. Geradlinig führte sein Berufsweg über den Einsatz als Brigadier im Werkstatt-Transport, Meister und Obermeister im Fuhrpark, Lehrmeister in der Berufsausbildung bis hin zum Abteilungsleiter Transport, der Werkfahrgemeinschaft Oberschöneweide. Fast von Beginn an ist Genosse Richter Mitglied des großen Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Sojus 1“, mit dem er ausgezeichnet wurde und das er seit 1974 leitet.

Für die Sorgen und Belange seiner Mitarbeiter und Genossen hat er stets ein offenes Ohr, organisiert Hilfe, fordert aber auch konsequente, aktive Arbeit, Qualität und politisches Engagement. An jedem dritten Montag im Monat führt ihn der Weg in den Behälterbau, hier ist er nämlich Zirkelleiter im Parteilehrjahr. Und verbleibt ihm noch Zeit, gehört diese der Jugend — seinem Sohn vor allen Dingen und den jungen Transportmaschinisten, die sich innerhalb der Erwachsenenbildung weiterqualifizieren.



Zur Schülerschulung gehört das Abisolieren von Kabeln



In der polytechnischen Ausbildung werden von den Schülern auch Unterteile für den Rasenmäher gefertigt

Patentberichten über die weitere Zusammenarbeit

Schule und Betrieb sorgen gemeinsam für Kadernachwuchs

Eine Patenschaftskonferenz mit den Vertretern der drei Patenschulen unseres Werkes fand am 24. Januar im Karl-Liebnecht-Zimmer statt. Anliegen dieser Beratung war die Qualifizierung der Rahmenvereinbarung 1984/85 sowie die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit.

Die Direktorin für Kader und Bildung, Genossin Thea Meinke, zog eingangs eine kurze Bilanz über die geleistete Arbeit in den zurückliegenden zwei Jahren. Bereits seit zwei Jahrzehnten unterhält das TRO sehr enge Beziehungen zur Karl-Liebnecht-Oberschule. Alle Klassen haben Patenkollektive im Werk. 230 Schüler erhalten ihre polytechnische Ausbildung im TRO. Betrieb und Schule tragen den Ehrennamen „Karl Liebnecht“. Auch hier gibt es gute Erfahrungen in punkto gemeinsamer Traditionspflege. Qualifiziert werden konnte in der Vergangenheit die Tätigkeit der Kommission „Sozialistische Erziehung der Schuljugend“ bei der BGL hinsichtlich der Berufsorientierung, der Sorge um unseren eigenen Facharbeiternachwuchs.

Durchschnittlich zehn Arbeitsgruppen mit je 3 bis 4

Schülern aus der EOS „Alexander von Humboldt“ werden im TRO sach- und fachkundig betreut. Es ist uns besser gelungen, diesen Schülern Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu übertragen, doch auch hier gibt es noch Reserven, die es zukünftig zu nutzen gilt. Beispielgebend ist die Arbeit des Kollegen Klaus Karutz. Die unter seiner Leitung angefertigten Untersuchungen werden in der Regel zu Neuerervereinbarungen weitergeführt mit einem hohen Nutzen für die Schüler und den Betrieb. Noch nicht zufriedenstellend ist allerdings die Einbeziehung der Humboldt-Schüler in den Titelkampf der sozialistischen Kollektive.

Nur wenige Patenschaftsbeziehungen unterhält die Salvador-Allende-Oberschule zu unserem Werk. Das ist territorial bedingt. Deshalb wurde auch vereinbart, vorerst keine neue Rahmenvereinbarung abzuschließen, sondern genau zu prüfen, inwieweit diese Beziehungen überhaupt ausgebaut werden können oder ob über den Stadtbezirksschulrat zu Beginn des neuen Schuljahres eine neue Einordnung erfolgen sollte. Leider machten die

Vertreter dieser Schule in der Diskussion keinen Gebrauch davon, ihre Meinung kundzutun.

Konkrete Vorstellungen gibt es auch für die zukünftige Arbeit. Vor allem, so Genossin Meinke, müssen die gesellschaftlichen Organisationen ihrer Verantwortung für die Erziehung der Schüler mehr gerecht werden. Hier gab es bislang nur sehr spontane Aktivitäten, wie die gemeinsamen Literaturleistungsvergleiche zwischen der AvH und der Betriebsschule, eine Reihe von KDT-Veranstaltungen oder einzelne Foren, die von Genossen der Parteileitung, Kämpfern oder Mitarbeitern der ZV gestaltet wurden.

Reserven gibt es ebenfalls noch in der Zusammenarbeit mit den Patenkollektiven. Auch da sollten die Erfahrungen der Besten — einige Namen seien hier genannt: die Kollektive PBW, des S-Bereiches, Ofb und Sib — verallgemeinert werden. Erstmals sollen 1984 die Veranstaltungen zur Berufsorientierung auf die Alexander-von-Humboldt-Schule ausgedehnt werden, um vor allem Nachwuchskader auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik zu gewinnen.

Ein Dankeschön...

...ging auf der Patenschaftskonferenz an das Kollektiv „Solidarität“, PBW. Ausgesprochen wurde es von Heike Groß, Schülerin der Klasse 10a der Karl-Liebnecht-Oberschule. Heikes Klasse und die Mitarbeiter von PBW unterhalten seit 10 Jahren enge Patenschaftsbeziehungen, die den Schülern in ihrer Entwicklung sehr großen Nutzen gebracht haben. Gern erinnert man sich in der 10a z. B. an die Aufnahme in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Haus der DSF oder an die gemeinsamen Wandertage zurück.



Blick in das polytechnische Kabinett. Man sieht's, hier macht den Schülern der Unterricht Spaß.

Ratiomittel aus dem TRO für kleine Nachbarbetriebe

Abgeordnetengruppe tagte

Die Abgeordnetengruppe unseres Werkes traf sich am 24. Januar zu ihrer ersten Sitzung in diesem Jahr. Auf der Tagesordnung standen der Bericht des Werkdirektors zum Plan 1984 sowie die weitere Zusammenarbeit mit dem Rat des Stadtbezirkes Köpenick auf der Grundlage der abgeschlossenen Rahmenkomplexvereinbarung. Zu beiden Themen gab der Direktor für Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung, Genosse Walter Baumfeld, umfassende Auskunft.

Auf dem Gebiet der territorialen Rationalisierung erreichte unser Betrieb im vergangenen Jahr gute Ergebnisse. 1984 werden für rund 30 000 Mark Rationalisierungsmittel für die Klein- und Mittelbetriebe bereitgestellt, die Werkfahrgemeinschaft weiter ausgebaut sowie zwei Arbeitsplätze für Rehabilitanden geschaffen. Des Weiteren wird das TRO auch 1984 in der Arbeitsgruppe „Hauptmechanik“ des Stadtbezirkes aktiv mitarbeiten und die Arbeiter-

versorgung für die Werk-tätigen in Klein- und Mittelbetrieben ohne eigene Werkküche mit warmen Mittagessen gewährleisten. Ein weiterer Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit dem Rat bildet die Mitwirkung des Betriebes bei der Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und des Köpenicker Sommers.

An der Sitzung der Abgeordnetengruppe nahm auch der Stadtbezirksrat, Genosse Wolfgang Schellknecht, teil, der dem TRO-Kollektiv den Dank des Rates für die geleistete Arbeit in der territorialen Rationalisierung des vergangenen Jahres übermittelte.

In der Diskussion ging es dann u. a. um Fragen der Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie um Probleme der Wohnungsvergabe an die Beschäftigten, die in rollender Schicht arbeiten.

Peter Krüger
Leiter der Abgeordneten-
gruppe



Zuverlässig und verantwortungsbewußt

Kollegin Roswitha Bohm, Arbeits- und Finanzökonomin in EW, ist eine zuverlässige und verantwortungsbewußt arbeitende Kollegin. Zusätzlich zu ihren Aufgaben erledigte sie über das gesamte vergangene Jahr hinweg die Arbeiten des Bereichsökonomens mit. Trotz dieser großen Belastung kümmerte sie sich weiter um die Kulturarbeit im Kollektiv, und die gesellschaftlichen Aufgaben im Elternaktiv des Kindergartens vernachlässigte sie auch nicht.

Foren und Filme zur Woche der Waffenbrüderschaft

Am 21. Februar beginnt um 16 Uhr in der Berliner Stadtbibliothek ein Filmforum zur Woche der Waffenbrüderschaft mit Oberst a. D. Prof. Dr. Ehrhardt Poppitz, Mitglied der Sektion Militärpolitik des Bezirksvorstandes der URANIA sowie Vertretern der sowjetischen Streitkräfte. Thema ist „Die historische Verantwortung der sozialistischen Militärmacht in unserer Zeit“.

Ein weiterer Vortrag im Rahmen der Woche der Waffenbrüderschaft zum Thema „Der letzte Schlag — Die Berliner Operation der Sowjetarmee 1945“ findet am 16. Februar in der Stadtbibliothek statt. Beginn ist 16.30 Uhr.

Anmeldungen zu beiden Veranstaltungen — der Eintritt ist übrigens frei — unter

der Telefonnummer 220 04 21/364 bzw. über 2 29 29 10.

★

Als Beitrag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Woche der Waffenbrüderschaft werden im Kino „Forum“ in Köpenick folgende Filme gezeigt:

22. Februar, um 15 Uhr: „Ich diene an der Grenze“, vorzugsweise für Kinder der 5. bis 7. Klasse.

23. Februar, um 15 Uhr: „Absprung Planquadrat IV“ vorzugsweise für Jugendliche ab 8. Klasse und Schichtarbeiter.

24. Februar, um 17.30 Uhr: „Sein wichtigster Funk-spruch“/„An alle, an alle“, vorzugsweise für Jugendkollektive ab 8. Klasse.

Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei.

Verdienstvolle Mitarbeiter der ABI

Genosse Helmut Gumm ist der 1. Stellvertreter des Vorsitzenden der ABI-Betriebskommission. In dieser Eigenschaft und als Leiter ORI leistet er eine vorbildliche Arbeit in Sachen Ordnung, Sicherheit, Disziplin und Brandschutz im Betriebsteil Rummelsburg. Die staatlichen Leiter haben in ihm einen guten Partner, wenn es um die Herstellung und Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit geht. Auf Grund seiner Verdienste und langjährigen Zugehörigkeit — seit 1963 ist er ABI-Mitglied — zeichnete ihn das Bezirkskomitee der ABI mit der Ehrennadel „Für Verdienste in der Volkskontrolle“ aus.



Lehrmeister Günter Hamsch, seit 1978 ABI-Mitglied, ist stellvertretender Vorsitzender der ABI-Kommission der APO 6. Besondere Verdienste erwarb sich Genosse Hamsch bei der Qualifizierung und Erziehung des jungen Facharbeiternachwuchses sowie bei regelmäßigen Kontrollen zur lehrplange-rechten Produktion und des Einsatzes der Schüler in der polytechnischen Ausbildung. Im Auftrag des Kreiskomitees der ABI führt er außerdem Kontrollen im Stadtbezirk Köpenick durch.



Genosse Jürgen Wenzel und sein Kollektiv NFK: Ökonomischer Beitrag heißt Zweischichtarbeit

In diesen so entscheidenden Tagen gipfelt die Gefahr für den Frieden in dem Bestreben der USA und der NATO, neue Atomraketen in Westeuropa aufzustellen. Diese Waffen sind für den Erstschatz gedacht — folglich einer Aggressionsstrategie dienende Waffen.

Mit dieser Stationierung will die NATO eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion und die Staaten des Warschauer Vertrages erreichen.

Demgegenüber schlägt die Sowjetunion auch jetzt wieder bei den Stockholmer Gesprächen geduldig und flexibel Übereinkünfte vor, die bei der Wahrung der

Unsere Hundertschaft meldet:

Erste Ausbildung mit gutem Erfolg beendet

(Fortsetzung von Seite 1)

verpflichtungen eingeordnet wie auch die Einzelverpflichtungen unserer Kämpfer.

Das politische Wissen und militärische Können steht im Vordergrund der Aktivitäten. Gleichzeitig soll die Neuerertätigkeit in der Einheit gefördert werden; sechs Neuerervorschläge werden angestrebt. Die Patenschaftsverträge mit TRO-Kollektiven sowie zu leistende VMI-Stunden sind weitere Verpflichtungen.

In diese hohen Ziele im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik sind das Ringen um die Auszeichnung als „Bester Kämpfer“, „Beste Gruppe“ und „Bester Zug“ eingebunden. Die Etappen der Auswertung sind der 1. Mai, der 7. Oktober und der Abschluß des Ausbildungsjahres 1984. In dem Sinne der höheren Anforderungen an alle Kämpfer, Unterkämpfer und Kommandeure war auch die Ausbildung angelegt, die sich an den Appell anschloß. Mit hoher Einsatzbereitschaft gingen die Kämpfer daran, die gestellten Kampfaufgaben zu lösen, die geforderten Normen einzuhalten und zu unterbieten. Zum Abschluß der ersten Ausbildung dieses Jahres konnte der Kommandeur unserer Hundertschaft, Genosse Rudi Matschke, einschätzen, daß „... die ersten Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb in unserer Einheit bereits realisiert worden sind.“ Das war ein gelungener Auftakt im Ausbildungsjahr 1984.

Gerhard Meisegeler



(Fortsetzung von Seite 1)

● ferner werden wir den Kriegskurs der aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus und der NATO — der eine äußerste Gefährdung des Friedens hervorruft — entlarven und zugleich durch unsere lebensbejahende Position die Überzeugung vermitteln, daß wir die Kraft und die Fähigkeit besitzen, diesen Kriegskräften in den Arm zu fallen.

Welche Position nimmt die Parteioorganisation zur Realisierung des ökonomischen Teiles ein?

Ausgehend davon, daß wir eine stabile, täglich kontinuierliche Planerfüllung erreichen wollen, müssen wir dafür sorgen, daß — die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik entscheidend erhöht wird, vor allem durch die Konzentration der Kräfte, durch anspruchsvolle Ziele in den Pflichtenheften und durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit;

— schnell neue Konsumgüter auf den Markt kommen. Dabei geht es vor allem darum, ein ganzes Sortiment von Rasenmähern in verschiedenen Größen und Preisklassen mit Zusatzgeräten anzubieten, das von der Bevölkerung gefragt, formgestalterisch niveaull, devisenrentabel ist und von uns in hoher Stückzahl kostengünstig gefertigt werden kann;

— wir den Plan 1984 — das ist unsere Position — mit den festgeschriebenen Fonds abschließen und die im Produktions- und Lieferplan enthaltenen und damit von der Volkswirtschaft dringend gebrauchten Erzeugnisse produzieren.

Von entscheidender Bedeutung für uns ist weiter die

Genossen halten den Daumen drauf ...

volle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und die höhere Auslastung aller vorhandenen Maschinen und Grundfonds. Vor uns steht aber auch die Aufgabe, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die plan- und vertragsgerechte Erfüllung der Exportaufgaben mit einem hohen ökonomischen Resultat verwirklicht werden.

In unserer heutigen Zeit muß die Arbeitsproduktivität schneller wachsen als die Grundfonds. Das setzt die Entwicklung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus voraus, die Anwendung der Mikroelektronik in großem Umfang, die vorbeugende Instandsetzung und vor allem Modernisierung der Grundfonds als wesentlichen Beitrag zur Erhöhung des technischen Niveaus der Ausrüstungen. In diesem Zusammenhang werden wir der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen besondere Aufmerksamkeit schenken.

Wie sind die Genossen ideologisch darauf eingestellt und wie führen und befähigen sie die Kollektive, die hohen, anspruchsvollen Ziele des Planes 1984 zu erfüllen?

In den Mitgliederversammlungen der APO und der Parteigruppen haben wir beraten, wie die Genossen bei der Lösung dieser Ziele vorangehen, sich mit konkret abrechenbaren persönlichen Verpflichtungen in den Arbeitskollektiven an die Spitze stellen.

Wir haben die staatlichen Leiter beauftragt, dafür zu sorgen, daß unser Plan in seinen quantitativen und qualitativen Kennziffern auf die Kollektive so aufge-

schlüsselt wird, daß jedes Kollektiv und jeder Werktätige seinen Beitrag ableiten kann. Mit der öffentlichen Auswertung von Leistungsvergleichen, der Durchführung von Erfahrungsaustauschen, der Organisierung des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und vielen anderen Maßnahmen wollen wir alle Werktätigen in die Realisierung unseres Kampfprogramms einbeziehen. Dabei kommt es uns darauf an, in den Arbeitskollektiven prinzipielle Auseinandersetzungen zu einigen Erscheinungen der Arbeitsmoral und -disziplin prinzipiell zu führen, um wieder eine volle Auslastung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens zu erreichen.

Wie ist die Jugend in den gesamten Prozeß eingebunden?

Die Parteioorganisation fördert die Initiativen der Jugend zur politischen und ökonomischen Stärkung der DDR im „Friedensaufgebot der FDJ“. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf die Jugendbrigaden, die Bildung von Jugendforscherkollektiven, die Entwicklung der Bewegung der Messe der Meister von morgen und auf eine breite Einbeziehung der Lehrlinge in die Lösung unserer Aufgaben. Es ist von Wichtigkeit, daß wir vor allem den gewählten Jugendfunktionären in ihrer Arbeit Hilfe und Unterstützung geben, indem wir ihnen pädagogisch erfahrene, von der Jugend anerkannte Genossen als Berater und Helfer zur Seite geben.

Vielen Dank für das Gespräch, Genosse Korb.



Sicherheit aller eine Verminderung und in der Zukunft die Beseitigung jeder Nuklearbewaffnung ermöglichen soll und kann. Ich meine — und mein Kollektiv NFK steht voll dahinter —, die Reagan-Administration sollte endlich auf die sowjetischen Vorschläge eingehen und den Frieden sicherer machen.

Für uns Kommunisten erwächst aus der gegenwärtigen Situation die Aufgabe, die konsequente Friedenspolitik unserer Partei in den Arbeitskollektiven zu erläutern mit dem Ziel, die ökonomische und politische Macht unseres Arbeiter- und Bauern-Staates stetig zu festigen. Die beste Friedenstat ist der eigene ökonomische Beitrag. Wie steht's nun damit in unserer Abteilung NFK?

Der Produktionsumfang entspricht etwa 85 Prozent des Produktionsvolumens der Abteilung. Seit mehreren Monaten treten bei uns umfangreiche Probleme in der Fertigung auf, die dazu führten, daß die Abteilung den Plan an Druckluftgefäßen nicht recht erfüllen konnte — hervorgerufen durch ungenaue Konstruktionsunterlagen und teilweise fehlende Arbeitspapiere.

Beachtenswert ist jedoch die Bereitschaft der Genossen und Kollegen der Kesselfertigung zu Sonderschichten, immer wieder. Durch solche organisatorischen Maßnahmen wird abgesichert, daß ein Maximum an Druckgefäßen gefertigt werden kann. Das heißt jetzt konkret, zum ständigen Zweischichtbetrieb in der Kostenstelle 232 und der Arbeitsteilung zwischen den Kostenstellen 232 und 231 überzugehen.

Die Kritik hat gezündet, aber: Im Solo-Gang klappt's nicht meinen Mitarbeiter von B

„Nicht zuletzt wirkt auch Kritik mobilisierend und helfend, sie muß aber auch immer mit der notwendigen Sachkenntnis — einschließlich der Kenntnis über Verantwortlichkeit — verbunden sein.“ Diesen Satz entnahmen wir einem Schreiben, das uns aus der APO 3 (Absatz/Beschaffung) erreichte. Die Genossen versuchen im folgenden Antwort zu geben auf die aufgeworfenen Probleme der ABI-Mitglieder in Ausgabe 2/84 zum Thema „Rohstoffe aus zweiter Hand — keineswegs zweitrangig“.

Der neue Schrottplatz ...

...sieht gut aus und verspricht auch dem Kollektiv der Schrottwertung bessere Arbeitsbedingungen. Dieses Kollektiv gehört zum B-Bereich ebenso wie die „zu Mauern herangewachsenen Porzellane“. Ja, sie gehören sogar beide zur gleichen Abteilung, nämlich BL. Oberflächlich betrachtet, könnten wir damit das Problem dieser Abteilung sozusagen an die eigene Nase hängen und die Diskussion im „TRAFO“ beenden. Das Problem liegt aber tiefer: Erstens wird der Porzellanhof durch die Einrichtung des Schrottplatzes erheblich eingeschränkt, während das Sortiment an Porzellanen leider durch die Einführung neuer Erzeugnisse ohne Auslaufen der alten Erzeugnisse ständig zunimmt. Zweitens werden die Porzellane von der zuständigen Einkaufsabteilung BVE nach den Bedarfsanforderungen der Produktionsbetriebe bestellt — die auf dem Foto festgehaltenen Porzellane besonders für den Betriebssteil Schalterbau (ölarne Schalter). Von dort fehlt jedoch das rechtzeitige Bekenntnis zu Veränderungen im Produktionsplan mit der entsprechenden konkreten Information an die Einkaufsabteilung. So kommt es, daß die Kollegen des B-Bereiches in großem Umfange Porzellane bestellen und anrollen lassen ...

Wickelzylinder fordern ein eigenes Lager

Mit Recht. Sie hatten es auch, und zwar in Niederschönhausen. Bis zugunsten der GSAS-Fertigung dieses Lager ersatzlos abgerissen wurde. Seitdem wandern die Wickelzylinder aus einer Ecke des Werkes in die andere. Sie sind nur behelfsmäßig und oft nicht qualitätsgerecht untergebracht. Die Zugriffszeiten erhöhen sich durch zusätzlichen Umschlag- und Transportaufwand. Eine endgültige Lösung ist also dringend notwendig, kann aber nicht vom B-Bereich geschaffen werden. Dem T-Bereich liegt seit einem Jahr eine Ausarbeitung zur Rationalisierung einzelner Lagerkomplexe vor, die auch eine teilweise Lösung dieses Problems ermöglichen würde.

Die Schaltergruppen am Chemikalienlager ...

...sind keine Ersatzteile, sondern Restbestände aus Forschung und Entwicklung oder aus Reparaturaufträgen des Betriebsteiles Schalterbau. Wir wollen jedoch die Leiter des A-Bereiches nicht von der Verantwortung für die Durchsetzung der von ihnen erteilten Reparaturaufträge entbinden.

Der Müll ...

...liegt auch uns am Herzen — oder besser im Magen, obwohl die Verantwortung hierfür der S-Bereich trägt. Mit der Einführung der neuen Stadtordnung wurde die Verantwortung für die Beseitigung des Industrie- und Abfallmülls den Betrieben auferlegt. Und so begann unser Werk mit der Abfuhr des Industrie- und Abfallmülls mit einem W 50-Lkw, unserem 6 m³-Container-Kipper. Dieses Fahrzeug wird von der Fahrdienstleistung BTF, also vom B-Bereich, betrieben und arbeitet vorwiegend für die Hausverwaltung des S-Bereiches. Diese Technologie hat sich prinzipiell im Werk bewährt, vor allen Dingen in den verschiedenen Außenobjekten. Bereits mit Einführung dieser Technologie wurde vom B-Bereich jedoch darauf hingewiesen, daß die direkte Abfuhr mit diesem Fahrzeug bis auf die Kippe nur eine unrationelle Übergangslösung sein kann und dringend an den Gleisen unserer Anschlußbahn eine Bahnverladestelle für den Industrie- und Abfallmüll geschaffen werden muß. Trotz jährlich erneuter Forderung und Aufnahme in die TUL-Konzeption ist in dieser Hinsicht noch nichts geschehen.

Anmerkung

Dies in gekürzter Form die Meinung der Genossen des B-Bereiches — eine Fleißarbeit unseres Erachtens. Die Redaktion „Der TRAFO“ bedankt sich für das schnelle Reagieren auf die Kritik im „TRAFO“ Nr. 2/84, kann mit der Antwort jedoch nicht ganz zufrieden sein. Aus diesem Grunde lud der B-Direktor, Genosse Manfred Arlt, am Donnerstag, dem 2. Februar, zu einem Lokaltermin ein, über dessen Ergebnis wir im „TRAFO“ Nr. 6/84 berichten werden.



Beste Erfahrungen für jedermann verbindlich

Aus dem Bericht des BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Fischbach auf der Vertrauensleute-Vollversammlung

Der Bericht der BGL konzentrierte sich auf zwei Schwerpunkte. Genosse Fischbach nahm zum einen eine erste Einschätzung der neuen Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ vor und legte zum anderen die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation in Auswertung der BKV-Diskussion dar.

Bis Ende vergangener Woche hatten alle Kollektive ihre Verpflichtungen für das Jahr 1984 verteidigt. Sie haben ein gutes Niveau und bringen die Bereitschaft der Kollektive zu höheren Leistungen zum Ausdruck.

Als ein gutes Beispiel hob Genosse Fischbach die Wettbewerbsverpflichtung von OEB hervor, in der es u. a. heißt: „Das Kollektiv verpflichtet sich, der Fertigung bei auftretenden Havarien, Bauabweichungen, Prüfschäden und Materialumstellungen zur Vermeidung von Produktionsstockungen sowie zur Absicherung dringender Plantermine im Bereich der Möglichkeiten umgehend sozialistische Hilfe zu leisten.“ Mindestens sechs Patentanmeldungen wollen die Kollegen in diesem Jahr erarbeiten. „Genau diese Positionen und Haltungen brauchen wir aus unseren Bereichen der Forschung und Entwicklung. Wir empfehlen hier sehr ernsthaft, den Erfahrungsaustausch zwischen diesen Bereichen zu entwickeln“, unterstrich der Redner. Es komme jetzt vor allem für die AGL darauf an, im Februar für Verpflichtungen auf ihr Niveau hin zu analysieren und Erfahrungsaustausche zu organisieren, um Bestleistungen für alle verbindlich anzuwenden.

In seinen weiteren Ausführungen ging unser BGL-Vorsitzender auf die immer wieder im Mittelpunkt der Kritik stehende ungenügende Bereitstellung von Vorrichtungen, Werkzeugen und Prüfmitteln sowie auf die oftmals zu hohen technisch bedingten Ausfallzeiten ein. Wie können wir diese Probleme lösen? Genosse Fischbach sagte dazu u. a. folgendes: „Das Fehlen von Werkzeugen können wir u. a. verringern durch die schnellere Anwendung des Stickstoffhärten für alle Werkzeuge, wodurch eine dreifache Standzeit aller Werkzeuge erreicht werden kann. Schonender und pfleglicher Umgang mit vorhandenen Werkzeugen ist eine weitere Möglichkeit, die Nutzung der Werkzeuge, die nicht mehr für NC-Maschinen brauchbar sind, für konventionelle Maschinen.“ Gut bewährt hat sich in den letzten Monaten der kollektiv-schöpferische Plan zwischen den NC-Betreibern und Bedienern. Aus diesen Erfahrungen heraus empfehlen wir den AGL 4T und 10, den Komplexwettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Planes der PVI zu organisieren. Aussprachen mit den Meistern haben gezeigt, daß sie bereit seien, diesen Weg mitzugehen.

Im Ergebnis der Diskussion zum BKV gab es 58 Vorschläge und Anfragen aus den Kollektiven. „Prinzipiell“, so Hans Fischbach, müssen wir die Arbeit mit dem BKV als wichtigstes betriebliches Gesetz verbessern.“ Es genüge nicht, nur dann den BKV zur Hand zu nehmen, wenn es um Klärung von Streitfragen geht, oder nur einmal im Jahr Rechenschaft über seine Verwirklichung abzugeben. Die BGL schlug vor, die AGL-Aktivtagungen und die Gewerkschaftsgruppenversammlungen stärker zur Beratung von Problemen zu nutzen und regelmäßig darüber Rechenschaft abzulegen, wie sie gelöst werden. Das gleiche gelte auch für die Kontrolle über die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen.

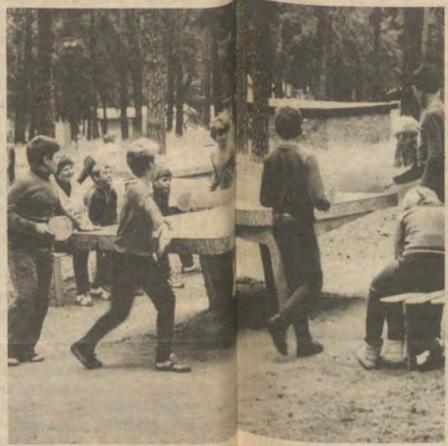
Kollegin Borzena Gonzalez (links) wurde vor rund zwei Jahren in das „Wandklo“ integriert, hatte sozusagen von Tuten und Bläsen praktisch von der Arbeit an der Isoliermaschine, keine qualitätsarbeit, die mit dazu beitrug, daß der Wandelplan Januarplan schaffte.

Genosse Kurt Röske, Chef für Produktion

Q Istr Gnesser unserer Betungen

Breiten Raum widmet durch mangelnde Qualitätsarbeit und Nichteinhaltung der Zulieferungen der Qualität der Zulieferungen unserer Erzeugnisse. Die Aufgaben, diese Probleme müssen auch im sozialistischen Wettbewerb, bekommen. Sie haben uns „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ noch mehr in den Vordergrund gerückt werden. „Meine Hand für mein Produkt“ — diese Losung ist die weitesten Sinne sei für uns aktueller denn je.

„Nehmen wir das Beispiel unserer Stufenschaltgeräts führte Genosse Röske weiter aus, im Dezember, übernahm die haupt im IV. Quartal 1983 unserer Lieferverpflichtung sein. Auch deshalb ist die sowjetischen Genossen haben wieder an unsere Leistungsfähigkeit geglaubt, auch wenn es uns noch nicht gelungen ist, alle Rückstände aufzuholen. Bei unserem Besuch in Saporoschje in der vergangenen Woche wurde uns das deutlich vor Augen geführt. Während wir sie überzeugen versuchten, der VEB TRO wieder ein zuverlässiger Partner wurde zu gleicher Stunde in Januar wurden 18 Stufenschaltgeräts gefertigt, 29 sah der Plan vor. Die Rückstände sind bis zum 15. Februar aufzuholen.



Erholungsferienten

Insgesamt 432 Kinder teil am Kinderferienlager des Werkes. In Auswertung der Ferienwoche in der CSSR und der Sowjetunion konnten 33 Kinder im Ausland erleben. Was Sie außerdem wissen: Ein Ferienlagerplatz in Prenden kostet uns rund 10,- Mark, das gewerkschaftliche Mitglied des Betriebes über lediglich einen Unkostenbeitrag von 10,- Mark.



Genosse Walter Baumfeld, Direktor für Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung

Täglich spüren wir sie, die Fürsorge

In den Diskussionen und Aussprachen in Vorbereitung und Beratung des BKV-Entwurfs und der Aufgaben, die wir in unserem Bereich im Jahre 1984 zu lösen haben, gingen wir von der Feststellung der 7. Tagung des ZK der SED aus, daß wir trotz NATO-Raketensbeschlusses und begonnener Stationierung von USA-Atomraketen in Westeuropa den vom X. Parteitag bekräftigten bewährten Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich fortsetzen werden.

Dabei sind wir uns gewiß, daß wir mit der Erfüllung der täglichen Arbeitsaufgaben einen wichtigen Beitrag zur Festigung unseres Staates — dessen 35. Jahrestag seiner Gründung wir in diesem Jahr begehen — leisten und damit gleichzeitig zur Erhaltung und Sicherung des von den reaktionärsten Kreisen der USA und der NATO bedrohten Friedens beitragen.

Wir Mitarbeiter des S-Bereiches meinen, daß der von Partei und Regierung beschlossene Kurs auch im BKV unseres Werkes seinen Niederschlag findet. Obwohl unser Betrieb im vergangenen Jahr zu den Planschuldnern zählte, haben wir doch alle im Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen getroffenen Festlegungen realisiert und die uns zur Verfügung stehenden Mittel für kulturelle, sportliche und soziale Zwecke voll in Anspruch genommen. Auf gut deutsch heißt das, wir haben zwar als Betrieb die Planaufgaben nicht realisiert, vom Staat jedoch alles genommen, was uns „zustand“, und das waren immerhin 3,1 Millionen Mark.

Es ist ein Beweis der Stärke und der Festigkeit unseres sozialistischen Staates, wenn trotz unzureichender Leistungen unseres Betriebes für das Jahr 1984 je Beschäftigten die gleiche Höhe im K- und S-Fonds zugestanden wird wie 1983.

Andererseits kann und darf niemand erwarten, daß auf der Grundlage der Ergebnisse 1983 ein Leistungsbonus gebildet werden könnte und uns damit noch zusätzliche Mittel für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung stünden (immerhin waren es 1983 mehr als 7000,- Mark, die auf der Basis 1982 zur Verfügung standen). Nur die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben vom ersten Tag des laufenden Jahres an wird uns in die Lage versetzen, 1984 einen Leistungsbonus zu bilden und notwendige Mittel für die Erhaltung der Objekte und anderer Maßnahmen bereitzustellen. Das heißt, von unserer eigenen Arbeit hängt ab, in welchem Maße wir in der Lage sind, weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen vornehmen zu können.

Leistungen unseres Betriebes für das Jahr 1984 je Beschäftigten die gleiche Höhe im K- und S-Fonds zugestanden wird wie 1983.

Andererseits kann und darf niemand erwarten, daß auf der Grundlage der Ergebnisse 1983 ein Leistungsbonus gebildet werden könnte und uns damit noch zusätzliche Mittel für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung stünden (immerhin waren es 1983 mehr als 7000,- Mark, die auf der Basis 1982 zur Verfügung standen). Nur die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben vom ersten Tag des laufenden Jahres an wird uns in die Lage versetzen, 1984 einen Leistungsbonus zu bilden und notwendige Mittel für die Erhaltung der Objekte und anderer Maßnahmen bereitzustellen. Das heißt, von unserer eigenen Arbeit hängt ab, in welchem Maße wir in der Lage sind, weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen vornehmen zu können.

Unsere Aufgabe sehen wir in diesem Jahr vorrangig darin, die Sozial-, Kultur- und Sportobjekte zu erhalten, die einen Bruttowert von 11,6 Millionen Mark ausmachen.

Auch 1984 stellen wir unseren Kollegen in Kühlungsborn, Gunzen, Wernsdorf, Schellerhau und anderen FDGB-Heimen mehr als 4204 Ferienplätze zur Verfügung (1983 wurden insgesamt 3125 in Anspruch genommen!). Auch die Verträge für den beliebten Umlaubaustausch mit unseren Partnern in der CSSR und Bulgarien sind abgeschlossen. Nach einigen Jahren Unterbrechung werden wir in diesem Jahr wieder Ferienreisen in die Volksrepublik Polen haben.

Waren wir 1983 in der Lage, die Ferienobjekte mit 10,- Mark auszulasten, so werden wir in diesem Jahr 92 Prozent erreichen. Das ist aber nur dann möglich, wenn die volle Auslastung der Plätze in der Vor- und Nachsaison in die Planung einbezogen wird; die Preisregelungen gelten wie in den Vorjahren. Natürlich sind damit die Ausgaben nicht abgedeckt, vielmehr ist es so, daß wir für eine Ferienreise von drei Personen (Mann, Frau, Kind) in das Objekt Gunzen einen Zuschuß von mehr als 700,- Mark aus dem K- und S-Fonds zahlen.

Selbstverständlich bleiben wir auch für 1984 bei den Regelungen für Dreischichtarbeiter, kinderreiche Familien und Arbeiterveteranen; 1983 erhielten drei kinderreiche Familien insgesamt 18 Plätze, zehn Schichtarbeiter 31 Plätze, und 62 Veteranen wurden mit einer kostenlosen Reise versorgt.

Aufmerksamkeit den Schichtarbeitern

Zur Stützung des Werkessens und einer verbesserten Schichtversorgung stellte unser Werk im vergangenen Jahr eine runde Summe von 1 Million Mark zur Verfügung. Das schlug sich nieder unter anderem in einem erhöhten Lebensmitteleinsatz in der 2. und 3. Schicht und in der zusätzlichen Bereitstellung von Obstbeuteln.



Acht Arzteinheiten unter einem Dach

Die gesundheitliche Betreuung unserer Werkangehörigen erfüllen die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik aufs vorbildlichste. Dazu gehören unter anderem monatliche arbeitshygienische Kontrollen in der Nachtschicht oder stomatologische Reihenuntersuchungen von Betriebsschülern einschließlich Mitarbeiterinnen aus stark belasteten Berufsgruppen — 1983 betraf das insgesamt 167 Personen.

Und um weitere imposante Zahlen zu nennen: 257 Werkangehörige waren eingebunden in die Dispensaire-Betreuung für Herz- und Kreislauferkrankungen, 856 Saunabäder wurden verordnet, und an der UV-Gruppenbestrahlung nahmen 27 Mitarbeiter mit 174 Behandlungen teil.

91,6 Prozent auszulasten, so werden wir in diesem Jahr 92 Prozent erreichen. Das ist aber nur dann möglich, wenn die volle Auslastung der Plätze in der Vor- und Nachsaison in die Planung einbezogen wird; die Preisregelungen gelten wie in den Vorjahren. Natürlich sind damit die Ausgaben nicht abgedeckt, vielmehr ist es so, daß wir für eine Ferienreise von drei Personen (Mann, Frau, Kind) in das Objekt Gunzen einen Zuschuß von mehr als 700,- Mark aus dem K- und S-Fonds zahlen.

Große Aufgaben haben wir bei der Versorgung der Werkstätigen mit kalten und warmen Speisen und Getränken; das Ziel, eine Essenzahl von 74 Prozent zu erreichen, haben wir geschafft.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 734 000 Warmessen im Hauptwerk und im Behälterbau „hergestellt“. Das sind rund 2870 Essen täglich und etwa 60 000 mehr als im Jahre 1982. Damit versorgen wir neben der Belegschaft 26 Klein- und Kleinstbetriebe, 2 Schulen und ein Veteranenheim der Volkssolidarität und natürlich unsere Kindergärten.

Fast eine Million Mark lassen wir uns die Arbeiterversorgung kosten, davon stehen 187 000 Mark der 2. und 3. Schicht zur Verfügung. Wir meinen, daß der mit der rollenden Woche eingeschlagene Weg der Versorgung in den Schichten und an den Wochenenden richtig ist, sich bewährt hat und fortgesetzt wird.

Die Mitarbeiter des S-Bereiches betrachten den BKV als Grundlage ihrer Arbeit und des sozialistischen Wettbewerbs.

Mobiler Dienst für kleine Reparaturen

Aus der Arbeit der KWV

Der VEB KWV verwaltet im Stadtbezirk 31 100 Wohnungseinheiten, davon 20 600 volkseigene. Als Teilbilanzorgan ist er für die Bilanzierung der Instandhaltungskapazitäten auch für den privaten Hausbesitz verantwortlich und hat die Vorbereitungen für die Instandsetzung, Modernisierung und Rekonstruktion von Wohnungen aller Eigentumsformen durchzuführen. Bei der Erhaltung des vorhandenen Wohnraums sind vom VEB KWV die Aufgaben der Instandhaltung, insbesondere der Durchführung von Klein- und Kleinstreparaturen, zu lösen. In zunehmendem Maße muß in den kommenden Jahren dabei zur planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung übergegangen werden.

Ein richtiger Weg zur schnellen Erledigung von Klein- und Kleinstreparaturen wurde mit der Einrichtung mobiler Dienste beschritten. Bewährt hat sich bereits der mobile Dienst Dach/Fassade, der besonders durch den Einsatz des Autokrans MPT 27 eine schnelle Beseitigung von Schäden in diesen Bereichen ermöglicht. Seit dem 1. August 1983 arbeitet auch der mobile Dienst Tischler/Glaser, der aber bisher im Werk Glaser noch nicht voll wirksam werden konnte. Neben Kleinstreparaturen wurden und werden bis zum Jahresende verstärkt auch größere Reparaturen wie Einsetzen von Fenstern durchgeführt. In den Gewerken Sanitär- und Heizungsinstallation sind schrittweise mobile Dienste aufzubauen.

Der Reparaturschnelldienst des VEB KWV hat sich 1982/83 stabilisiert und

erledigt Störungen in den Gewerken Sanitär, Elektro und Heizung in der Regel innerhalb von zwölf Stunden. Durch innerbetriebliche Festlegungen ist gesichert, daß bei Notversorgungen die entsprechenden Gewerke der Reparaturabteilung die Arbeiten abschließen. Bei erforderlichen Strangsanierungen wird das jedoch überwiegend erst im Folgejahr möglich sein.

Neue Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Reparaturschnelldienstes sind mit der Übernahme des erweiterten Allende-Viertels gestellt worden. Das Werk BMSR-Technik wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1984 in den Reparaturschnelldienst übernommen. Damit wird eine wesentliche Lücke bei der durchgängigen Beseitigung von Störungen und Havarien an den technischen Anlagen im Allende-Viertel geschlossen.

Die Wohnungsverwaltungen des VEB KWV werden in den kommenden Jahren in immer stärkerem Maße Zentren für die Instandhaltung der Wohnungen in ihren Verantwortungsbereichen und damit zugleich Konsultationspunkte für die Bürger sein. Dazu sind, soweit bisher noch nicht erfolgt, die Grenzen der Verantwortungsbereiche mit den Grenzen der Wohnbezirke in Übereinstimmung zu bringen.

Bei der Instandhaltung des verwalteten Wohnraums sind die Hausreparaturpläne von zentraler Bedeutung. Die Qualität ihrer Erarbeitung in Abstimmung mit den Hausgemeinschaftsleitungen muß sich, das zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, erhöhen.



Wohnheim erhielt Ehrennamen

Das Heim für geschützte Wohnen im erweiterten Allende-Viertel trägt seit dem 13. Januar den Namen „Ernst Oschmann“. Die feierliche Namensverleihung nahm der 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters, Gerhard Friedel, vor.

Diese Einrichtung des staatlichen Gesundheits- und Sozialwesens war im Dezember 1982 übergeben worden und bietet gegenwärtig 52 psychisch geschädigten Bürgern Geborgenheit und Entwicklungsmöglichkeiten.

Ernst Oschmann (1907 bis 1979) leistete bereits in jungen Jahren als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes und der KPD aktive politische Arbeit. Später wurde er von den Faschisten ins Zuchthaus geworfen, 1944 zum Strafbataillon 999 eingezogen, schlug sich in Albanien zu Partisanen durch und kämpfte in ihren Reihen gegen den Faschismus. Nach 1945 setzte sich Ernst Oschmann in Köpenick für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien ein und war in leitenden Funktionen in der Partei, im Staatsapparat und in der Wirtschaft tätig.

Im Gedenken an den aufrechten Kommunisten

Bereits im vergangenen Jahr erhielt das Feierabendheim im erweiterten Allende-Viertel den Ehrennamen „Georg Nusche“. Ein Gedenkstein im Garten des Heimes erinnert an den Kommunisten und antifaschistischen Widerstandskämpfer.



Soziales

Wesentliche Fortschritte bei der Verbesserung der medizinischen und sozialen Betreuung der Bevölkerung des Stadtbezirkes Köpenick wurden durch den Neubau bzw. die Rekonstruktion von Feierabendheimen, Kinderkrippen, Krankenhäusern, Polikliniken und anderen Einrichtungen erzielt.

Wurden 1979 50,3 Millionen Mark für die medizinischen und soziale Betreuung ausgegeben, so waren es 1983 bereits 68,1 Millionen Mark. 1215 Plätze standen 1979 in staatlichen Feierabendheimen den älteren Bürgern zur Verfügung, im vergangenen Jahr waren es 1678 Plätze. Für die Betreuung und Unterstützung älterer Bürger wurden 1983 rund 2,4 Millionen Mark ausgegeben.



Kürzlich begannen die Bauarbeiten an der Köpenicker Dammbücke. Neben der alten entsteht eine neue Brücke, über die der Verkehr während der umfangreichen Bauarbeiten geleitet wird.

Blick auf die Dammbücke



Soeben erschienen: Jahrbuch der internationalen Politik und Wirtschaft

Nunmehr im 11. Jahrgang erschien beim Staatsverlag der DDR das „Jahrbuch der Internationalen Politik und Wirtschaft“, das traditionell in enger Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und dem Partnerinstitut an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR herausgegeben wird. Namhafte Autoren beider Länder informieren in der 83er Ausgabe des Jahrbuchs (544 S., 25,- M) allgemeinverständlich über die politische und ökonomische



Entwicklung in der Welt im Jahre 1982, über die internationalen Beziehungen insgesamt, über die Entwicklung in wichtigen Regionen und in mehr als 50 Ländern.

Grundlegende Einschätzungen zur Situation im Jahr 1982 enthalten die einleitenden Beiträge über wesentliche Fragen der internationalen Beziehungen bei besonderer Berücksichtigung der Lage in Europa. Ein Artikel charakterisiert den kraftvollen Aufschwung der Antikriegsbewegung, ein weiterer die Verschärfung der Auseinandersetzung zwischen zwei gegensätzlichen Linien der internationalen Politik im Europa des Jahres 1982. Der Hauptteil des Nachschlagewerkes befaßt sich wie in den Jahren zuvor mit der Entwicklung in allen sozialistischen Ländern, in führenden kapitalistischen Ländern und in zahlreichen Entwicklungsländern. Regionalübersichten gibt es zu Westeuropa, Nahost, über das subsaharische Afrika und Lateinamerika. In bewährter Form sind in dieser Ausgabe auch der Bericht über die Arbeit der UNO und die Chronik internationaler Ereignisse 1982 zu finden.

35 Jahre sozialistischer Berufswettbewerb

Leistungsauswertung in der AM 11 nun öffentlich

Über die gemeinsame SBW-Aktivtagung der FDJ und der Gewerkschaft

Unsere gemeinsame Aktivtagung der FDJ und Gewerkschaft zum sozialistischen Berufswettbewerb führten wir in diesem Jahr am 20. Januar im TRO-AM Klubhaus durch. Teilgenommen haben jeweils fünf Mitglieder jedes Lehrlingskollektivs und Vertreter der AFO-Leitung. Zu den zahlreichen Gästen gehörte auch der 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, Genosse Peter Nietzold.

Zu Beginn sprach FDJ-Sekretär Dagmar Lützkendorf in ihrem Referat von der Bedeutung des sozialistischen Berufswettbewerbs für alle Lehrlinge. Sie sagte aber auch, daß eben noch nicht alle das Anliegen des Wettbewerbs in seinem ganzen Ausmaß verstanden haben. Es müsse uns in Zukunft noch besser gelingen, den Wettbewerb inhaltlich selbstständiger zu gestalten und zu organisieren sowie eine solche Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, die auf alle Lehrlinge motivierend wirkt.

Um dieses Wie der Wettbewerbsführung ging es u. a. auch in der Diskussion. So bereitet vielen Klassen die Gestaltung der SBW-Wandzeitung große Schwierigkeiten. Dieses Problem und das der öffentlichen Auswertung der Leistungen sprach René

Oelschlägel, AM 11, in seinem Diskussionsbeitrag an. Die Auswertung der geleisteten Arbeit im sozialistischen Berufswettbewerb 1983 im Klassenkollektiv ergab, daß die Arbeit noch unzureichend war. Aus diesen Fehlern lernend, hat sich die AM 11 für dieses Jahr konkret abrechenbare Ziele gestellt. In der Gruppenleitungssitzung wurde beraten, wie der Leistungsstand noch besser ausgewertet werden kann. Dazu erhielt ein Lehrling den Auftrag, auf den Mitgliederversammlungen eine genaue Leistungseinschätzung jedes einzelnen vorzunehmen, was dieser noch tun, wo er sich verbessern muß, um seine Zielstellung zu erreichen. Ebenfalls kontrolliert werden zukünftig die gesellschaftlichen Aktivitäten der Jugendfreunde.

Für die Gestaltung einer ansprechenden, aussagekräftigen SBW-Wandzeitung halten wir einen Erfahrungsaustausch zwischen den SBW-Funktionären als sehr hilfreich, besonders für die Lernanfängerklassen.

Im Anschluß an die Diskussion wurden die besten Lehrlinge für ihre sehr guten Leistungen im SBW ausgezeichnet.

Andrea Halte, AM 11

Vom 1. Februar bis zum 21. August 1949 wurde auf Initiative der FDJ der erste Berufswettbewerb der Lehrlinge in der sowjetischen Besatzungszone durchgeführt. Im Aufruf hieß es: „Zum erstenmal in der Geschichte unseres Landes geht ihr der Zukunft mit der Gewißheit entgegen, daß eure Arbeit euren Interessen dient.“

Mit dem Berufswettbewerb wurde eine neue Initiative zur Verbesserung der Berufsausbildung ins Leben gerufen.

Wettbewerbsgeschichte

Vor allem sollte mit ihm das Facharbeiterproblem besser gelöst werden. In der Chronik unseres Werkes heißt es: „Am 25. April 1949 wurde die Betriebsschule in unserem Werk gegründet. Zu dieser Zeit begann die schrittweise Einrichtung der heutigen Lehrwerkstatt und ihre Nutzung für die praktische Berufsausbildung. 1949 gab es im VEB TRO bereits folgende Lehrberufe: Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Dreher, Betriebselektriker, Modelltischler, Mechaniker, Industriekaufmann und technische Zeichner.“ Damals begann die traditionsreiche und erfolgreiche Entwicklung der Berufsausbildung an der BS. 1957 wurde die Betriebsschule dem Werk direkt unterstellt und erhielt somit die Verantwortung für die Ausbildung des eigenen Facharbeiternachwuchses für unser Werk. Zu Beginn des Lehr- und Ausbildungsjahres 1959/60 wurde die erste Klasse für die Berufsausbildung mit Abitur aufgenommen. Das war die Klasse MA 91, deren Lehrlinge 1962 neben dem Facharbeiterzeugnis das Reifezeugnis erwarben. Damit wurde im VEB TRO eines der ersten Beispiele für diese neue Form der Berufsausbildung in der DDR geschaffen.



Monty Schmidt, Lehrling in der Z 21, befindet sich derzeit in der Spezialisierung im Jugendkollektiv Großteilefertigung. Wenn sein Kollektiv am 1. März zur rollenden Schicht übergeht, wird er dabeisein.

Aus der Diskussion:

Rollende Schicht, da takte ich mich von Anbeginn mit ein

Nur noch wenige Monate liegen vor uns Lehrlingen des 2. Lehrjahres, bis wir in den Kreis der Facharbeiter aufgenommen werden. Da wir die Aufgaben und Probleme unseres Betriebes kennen, wissen wir, daß das nicht nur eine Formsache ist. Jeder von uns hat sich bis dahin wohl persönlich noch einiges vorgenommen. Der eine muß in den Stoffgebieten aufholen, und der andere hat in den Lehrgängen zur beruflichen Spezialisierung einen Zahn zuzulegen. Auch die volle Ausnutzung der Arbeits- bzw. Ausbildungszeit gehört dazu. Das sind Dinge, die wir allein beeinflussen können und auch wollen. Doch nur sie reichen nicht aus, um zum Abschluß der Lehre die volle Facharbeiterleistung zu erbringen und sich auf den Einsatz in der rollenden Woche vorzubereiten. Was wir jetzt, wo es schon auf Fähigkeiten und Fertigkeiten ankommt, verstärkt benötigen, ist die Unterstützung durch das Arbeitskollektiv, besonders durch den Facharbeiter. Dort, wo ein guter persönlicher Kontakt zwischen Lehrling und Facharbeiter besteht, funktioniert das, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, gut. Aber leider gibt es solche Kontakte nicht überall. Weniger gute Ergebnisse sind dann die Regel.

meines Lehrfacharbeiters und Meisters. Je konkreter, fest umrissener und abrechenbarer meine Aufträge sein werden, um so eher werde ich stabile Leistungen erreichen.

Unser Kollektiv bereitet sich zur Zeit auf die rollende Woche vor. Ich takte mich da von Anbeginn mit ein. Zuerst habe ich auch etwas gezuckt. Aber wenn man alles in Ruhe überlegt, abwägt mit der Familie und mit der Freundin berät, etliche Freizeitgewohnheiten überprüft und auch die Vorteile richtig wertet, dann verschwinden einige Gegenargumente von selbst. Außerdem gibt es Tausende, die mit diesen Fragen fertig werden.

Rollende Schicht zu arbeiten, heißt aber meiner Meinung nach auch, besser über alles informiert zu sein, was das eigene Kollektiv und den Betrieb betrifft. Auftauchende Schwierigkeiten müssen von allen gemeistert werden, und deshalb sollte man uns Lehrlinge auch in den Informationsfluß fester einbinden.

„Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1984“ hieß das Thema unserer letzten Mitgliederversammlung. Wir alle wissen, welche entscheidende Position im Kampf um die Erhaltung des Friedens die ökonomische Stärkung unserer Republik hat. Sich Ziele zu stellen, heißt zugleich sich zu bekennen. Ich möchte nicht nur eine gute fachliche, sondern auch eine gute gesellschaftliche Arbeit leisten. Deshalb habe ich den Antrag gestellt, Kandidat der Arbeiterpartei zu werden.

Monty Schmidt, Z 21

Vorbildliches Lehrlingskollektiv



Die Auszeichnung mit der Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ erhielt auf der Aktivtagung zum sozialistischen Berufswettbewerb die Klasse AM 22. Mit dieser Ehrung verbunden ist übrigens eine Kollektivfahrt nach Warschau.

Beste Leistungen fanden würdige Anerkennung

Als Jungaktivisten wurden geehrt:

Jörg Hennig, AM 11
Andreas Gantzschow, Ab 11
Jens Günther, HZ 21
Frank Kalek, AM 12
Monty Schmidt, Z 21
Falk Budweis, E 21

Die Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen

Berufswettbewerb“ erhielten:

Christian Lube, Emi 11
Olaf Schlichting, AM 11
Stefan Hoppe, Ab 21
Peer Kerner, FFF 11
Simone Wendorf, Emi 21
René Wendt, AM 22
Burkhard Junge, AM 21
Klaus Endesfelder, AM 21
Jens Christoph, M 23

Mit der Ehrenurkunde der

Kreisleitung der FDJ für langjährige Verdienste bei der Organisation des SBW wurden ausgezeichnet:

Genosse Horst Fink
Genosse Herbert Schurig
Genosse Manfred Kasprzak
Genosse Günter Hamsch
Genossin
Annemarie Jadwizak
Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch!

Sport treiben, weil es Freude macht und gesund erhält

TRO-Sportler bereiten würdig den 35. Geburtstag der DDR vor

Sportliche Betätigung — das ist nicht nur Freude an körperlichen und geistigen Vergleichen mit anderen, das ist auch Entspannung und ein wichtiger Ausgleich zur täglichen Arbeit. Vielseitig ist die Palette sportlicher Betätigungsmöglichkeiten. Sie zu nutzen, wird immer mehr zum echten Bedürfnis unserer Bürger. Viele Nachfragen im Sportbüro zu einzelnen Sportarten bestätigen das sehr nachdrücklich. Die Erkenntnis, daß der Sport wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit, Spannkraft und des allgemeinen Wohlbefindens beiträgt, ist dabei sicher ein entscheidender Beweggrund.

In diesem Jahr feiern wir den 35. Geburtstag unserer Republik. In diesen 35 Jahren hat der Sport in der DDR eine in aller Welt stark beachtete Entwicklung genommen. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, möchte ich schon heute be-

haupten, daß die in diesem Jahr stattfindenden Olympischen Spiele und andere internationale Höhepunkte auf dem Gebiet des Leistungssports einen weiteren Beweis dafür liefern werden.

Nun ist der Leistungssport ja nur die Spitze einer Pyramide, die im Breiten- und Massensport eine umfassende Basis besitzt. Erst im Juli 1983 wurde das beim VII. Turn- und Sportfest in Leipzig wieder einmal allen Bürgern im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen geführt. Auch der Entschleunigungsentwurf des VII. Turn- und Sporttages der DDR macht die umfassende Herausbildung des Massencharakters des Sports deutlich.

Was können wir tun, um dem auch in unserem Betrieb Rechnung zu tragen? Zunächst möchte ich auf unsere Betriebssportgemeinschaft, die TSG Oberschöne-weide, zu sprechen kommen. In über 20 Sektionen und allgemeinen Sportgruppen wird hier Sport getrieben. Viele TROjaner sind bereits in der TSG aktiv. Daß auch weiterhin großes Interesse bei unseren Kolleginnen und Kollegen besteht, beweisen die zahlreichen Anrufe beim Sportbeauftragten des Werkes. Ich möchte daher auf einige Sektionen eingehen, in denen die Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit möglich ist. Es sind die Sportarten Boxen, Judo, Kegeln, Radsport, Schach, Handball und Tennis. Informationen über Trainingszeiten und -orte werden in der Geschäfts-

stelle der TSG Oberschöne-weide, 1160 Berlin, Plönzeile 24, mittwochs von 10 bis 18 Uhr, erteilt.

Zu drei Sektionen sei bereits an dieser Stelle konkreteres gesagt.

Gymnastik Frauen: Trainingszeit mittwochs von 20 bis 22 Uhr in der oberen Turnhalle der 18. Oberschule (gegenüber der Kaufhalle Kottmeierstraße)

Tischtennis: montags von 16 bis 20 Uhr Kinder und Jugendliche sowie mittwochs von 16 bis 22 Uhr Frauen und Männer jeweils in der Nixenstraße 3, Tischtennis-halle.

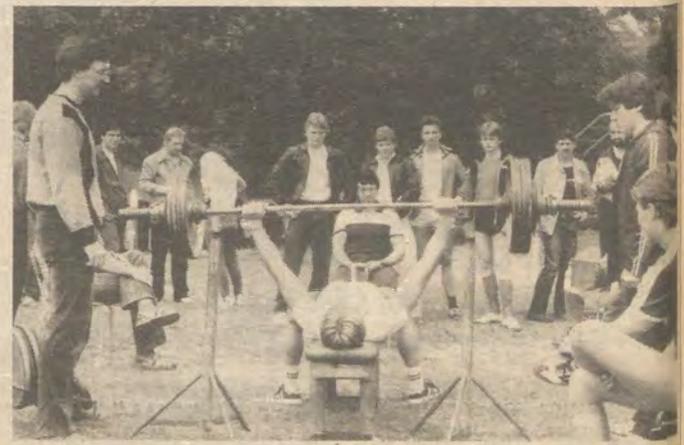
Volleyball: donnerstags von 18 bis 22 Uhr im Lehrerbildungsinstitut Köpenick, Linden-/Ecke Bahnhofstraße. Zu den drei letztgenannten Sportarten heißt es nur, zu den angegebenen Zeiten hingehen, beim Übungsleiter melden und mitmachen.

Über den Rahmen unserer Betriebssportgemeinschaft hinaus, wird natürlich auch die volkssportliche Betätigung den gegebenen Möglichkeiten in unserem Werk entsprechend zielstrebig fortgeführt. Einige Höhepunkte seien hier kurz genannt.

So wird am 16. Februar in der Tischtennishalle Nixenstraße die TRO-Tischtennis-meisterschaft ausgetragen, zu der alle TROjaner herzlich eingeladen sind.

Für das am 20. März beginnende Fußballhallenturnier ist Meldeschluß am 2. März. Die Meldungen bitte an Kollegen Osswald, Tel.: 2755, oder an das Sportbüro, Postfach 74, richten.

Am 27. April sind alle lauffreudigen TROjaner zu ei-



Der sportliche Höhepunkt auch in diesem Jahr — unser Betriebssportfest zum Beginn der Sommerferien

nem Stundenlauf mit Musik aufgerufen. Start ist um 17 Uhr im Pionierpark. Weitere Informationen dazu erfolgen zu einem späteren Termin im „TRAFO“.

Bevor am 7. Juli das große Betriebssportfest die sportlichen Aktivitäten des 1. Halbjahres abschließt, bestreiten die Fußballer noch ihre Kleinfeldmeisterschaft. Auch dazu wird Kollege Osswald als Verantwortlicher Genauerem im März im „TRAFO“ mitteilen.

Außer diesen zentralen Veranstaltungen gibt es ständige Möglichkeiten der sportlichen Betätigung.

Gesundheitssport Frauen: mittwochs ab 16 Uhr in der Betriebsschule oder ab 18 Uhr in der Karl-Liebknecht-Schule.

Schwimmen: jeden Mittwoch von 6 bis 7 Uhr und jeden Freitag von 20 bis 21 Uhr im Pionierpark. Der Betriebsausweis ist vorzulegen.

Jeder AGL-Sportorganisator ist überdies im Besitz eines Jahressportplanes, in dem weitere Angebote enthalten sind.

Übrigens wurde im Januar dieses Jahres in den Gewerkschaftsgruppen eine statistische Erhebung zum Sport

durchgeführt. Diese sollte auch dazu dienen, vorhandene Interessenten z. B. für den Gesundheitssport zu erfassen, um gegebenenfalls neue Gruppen aufbauen zu können.

Körperkultur und Sport können nur im Frieden gedeihen und sich entwickeln. Das Motto des Sportabzeichenprogramms der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ unterstreicht das.

Sport frei

Klaus Rau
Beauftragter des
Werkdirektors
für Sport



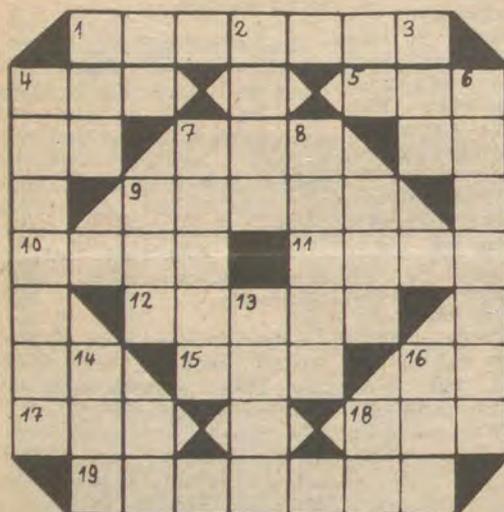
Eine bittere Niederlage

VSG Altglienicke-TSG
Oberschöne-weide 2:1

Die TSG-Elf trat auch diesmal auswärts, und zwar bei der VSG Altglienicke, einem weiteren Abstiegskandidaten, an. Recht zusehentlich ging man in dieses Spiel, wollte beide Pluspunkte holen. Anfangs lief das Spiel der TSG-Elf recht gut, aber schon nach 15 Minuten mußte Linksverteidiger Detlef Schmidt verletzt ausscheiden. Für ihn kam der sonstige Torwart Piotrowski neu ins Spiel. Die einsatzgeschwächte TSG-Mannschaft — viele Stammspieler fehlten wegen Krankheit oder Urlaub — hatte gute Möglichkeiten, zu Torerfolgen zu kommen. Die größte Chance vergab in der 30. Minute der völlig freistehende Albrecht, als er den Ball gegen den Innenpfosten schoß. So blieb es beim 0:0 bis zur Pause.

Auch in der zweiten Halbzeit hatte die TSG-Elf mehr vom Spiel. In der 60. Minute gelang Felgentreff durch einen 16-m-Schuß nach guter Vorarbeit von Albrecht das 0:1. Fünf Minuten später erzielte der Gastgeber aus Nahdistanz den Ausgleich. Kurz zuvor krachte ein Otto-Freistoß an den Pfosten. Zwei Minuten vor Spielende fiel durch einen Eckball noch der Siegestreffer für Altglienicke. Eine bittere Niederlage!

Wolfgang Weißenborn



14 mit Früchten und Sahne

Waagrecht: 1. Stadt in Südpazien, 4. chemisches Element, 5. Tongeschlecht, 7. Einheit der Arbeit, 9. Erfinder des Laufrades, 10. Hauptstadt von Westsamoa, 11. Blasinstrument der Bronzezeit, 12. Sternbild des Tierkreises, 15. bergmännisch für Ende der Strecke, 16. chemisches Zeichen für Indium, 17. jugoslawische Stadt, 18. Volksstamm in Sambia, 19. aufsehenerregendes Ereignis.

Senkrecht: 1. Gebietsteil der Republik Indien, 2. Schauspiel von Ibsen, 3. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 4. westungarischer

See, 6. Stadt in Oberitalien, 7. Muse der Lyrik, 8. Weste, 9. Halbton, 13. Hochland in Vorderasien, 14. Gefrorenes, Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 4/84

Waagrecht: 1. Poltawa, 4. Fan, 5. Kap, 7. Ern, 9. Drais, 10. Irun, 11. Gras, 12. Osten, 15. Tor, 16. Au, 17. Lek, 18. Gis, 19. Honorar.

Senkrecht: 1. Pas, 2. Tara, 3. Aal, 4. Freital, 6. Perseus, 7. Ernst, 8. Nigger, 9. Duo, 13. Togo, 14. Reh, 16. Air, 18. Ga.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionsssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 1. Februar 1984.